

In der Würm sind Pisidien ziemlich häufig; darunter vorzugsweise *annicum* und *fontinale*, und eine dritte Spezies, die sich durch mehr verlängerte Form, sehr nach vorne stehenden Wirbel und aschfarbige Schale auszeichnet und die ich für eine eigene Spezies halte.

Die Fauna des Starnbergersee kann im Allgemeinen keine reiché genannt werden. Nur wenige Spezies: *Limnaea stagnalis*, *auricularia*, *tunida* und *palustris*, *Valvata piscinalis*, *Anodonta piscinalis* und *Unio pictorum* sind zahlreich an Individuen vertreten. Alle übrigen sind selten und nur auf wenige Uferstellen beschränkt. Gegen die eigenthümliche Beschaffenheit des Sees und die daraus entspringenden Verhältnisse können daher nur die genannten Spezies erfolgreich ankämpfen, und haben entsprechende Veränderungen erfahren, während die übrigen Spezies beim Mangel der gewohnten Verhältnisse ihrer Umgebung zu Grunde gehen. Sie bewohnen deshalb im See nur solche Orte, welche am meisten den ihnen passenden Aufenthaltsorten entsprechen.

Neue oder wenig bekannte Campyläen.

Von

Dr. W. Kobelt.

Hierzu Taf. 4.

1. *Helix confusa* Benoit.

Taf. 4. Fig. 1—3.

Unter diesem Namen beschrieb Benoit in dem zweiten Hefte der „*Illustrazione sistematica, critica e iconografica dei testacei estramarini della Sicilia ulteriore*“ 1857. p. 91. taf. IV. fig. 20 eine *Campylaea* aus der Verwandtschaft der *Hel. macrostoma* Mühljeldt, welche in Deutschland noch sehr wenig bekannt zu sein scheint, was freilich kein Wunder ist, da es bei den dermaligen Zuständen des italienischen Buchhandels durchaus nicht leicht ist, italienische Werke zu bekommen.

Pfeiffer reproduciert im fünften Bande der „*Monographia Heliceorum*“ p. 502. Nr. 2339a Benoit's Diagnose und bemerkt dazu: *nouue* = *macrostomae Mühlj. var. cryptozona?* Das ist sicher nicht richtig, wie schon aus der Diagnose hervorgeht, wo ihr im Gegensatz zu der dünn-schaligen, kaum gebänderten *Hel. cryptozona* Zgl. eine dicke Schale und lebhafte Farbe zuschreibt. In meinem Catalog habe ich freilich *Hel. confusa* noch unter den Synonymen aufgeführt, aber ein Paar Exemplare, die ich bald nach dem Erscheinen desselben vom Autor erhielt, zwangen mich, sie als eigene Art anzuerkennen.

Leider kann ich Benoit's Werk nicht selber vergleichen und daher nur die Angaben Pfeiffer's wiederholen. Die Diagnose, wie sie Pfeiffer l. c. mittheilt, ist so vollständig und erschöpfend, dass ich Nichts zuzusetzen weiss. Sie lautet:

„*Testa anguste umbilicata, orbiculato-depressa, solida, opaca, striatula, superne eleganter granulata, badio-cornea, in vitta lutea badio-unifasciata; anfractus quinque convexiusculi, ultimus antice lente descendens; apertura lunari-rotundata, parum obliqua; peristoma reflexum, crassum, flexuosum, albolabiatum, marginibus remotis, dextro parum expanso, basali calloso, columellari dilatato, palato subincrassato. — Diam. maj. 33, minor 27, alt. 16 Mm.*“

Der Ausdruck „anguste umbilicata“ ist natürlich nur relativ zu nehmen; der Nabel ist für eine Campyläe eng zu nennen. Meine beiden Exemplare stimmen mit der Diagnose vollkommen überein, nur ist die Körnelung der Oberseite nicht so auffallend, dass ich sie in die Diagnose aufnehmen möchte. Auch sind die Dimensionen geringer; das grössere erreicht in seinem grössten Durchmesser nur 27 Mm., das kleinere abgebildete nur 25 Mm. Vom Berliner Museum erhielt ich jedoch ein Exemplar, das ungefähr zu Benoit's Angaben stimmt.

Hel. confusa gehört ganz unzweifelhaft zum Typus von *Hel. macrostoma*, der auf Sicilien allein zu herrschen scheint.

Sie unterscheidet sich aber von der typischen *macrostoma* durch den viel engeren Nabel, die dickere Schale mit dem auffallend verdickten Peristom und die Färbung, welche viel lebhafter ist, als bei den anderen Schnecken dieser Gruppe. Die Farbe ist ein helles, röthlich angehauchtes Braun, das nach oben und unten hin heller wird, oder vielleicht richtiger: die Grundfarbe ist ein helles, fast gelbes Braun, auf welchem drei dunklere Binden stehen, eine schmale, scharfgezeichnete mittlere, die, wie bei *macrostoma*, sehr hoch oben steht, und zwei breite, nach aussen verwaschene zu beiden Seiten; die beiden letzteren werden nach rückwärts ziemlich rasch heller. Zwischen den drei Binden bleiben zwei scharfbegrenzte gelbe Streifen. Das Gehäuse hat einen eigenthümlichen stumpfen Glanz. Der Mundsaum ist schwielig verdickt und die Verdickung zieht sich ein Stück weit in den Gaumen hinein; eine besonders callöse Verdickung am Basalrand wie sie die Originaldiagnose verlangt, kann ich an meinen Exemplaren nicht finden.

Der Name *Hel. confusa* ist von Pfeiffer bereits 1855 für eine kleine australische Schnecke angewandt worden; ich mag denselben aber doch nicht ändern, da *Hel. confusa* Pfr. zu der Gruppe *Rhytida* gehört und es nach Sempers schöner Entdeckung fraglich geworden ist, ob diese überhaupt bei *Helix* bleiben kann. Sollte die Untersuchung der Zungenzähne von *Hel. confusa* Pfr. deren Zugehörigkeit zu *Helix* nachweisen, so müsste Benoit allerdings seiner um zwei Jahre jüngern Art einen anderen Namen geben.

Es ist gewiss keiner der am mindesten interessanten Züge, welche die so interessante Fauna von Sicilien bietet, dass in ihr die eigenthümliche Gruppe der *Campylaea macrostoma* allein herrscht und so eigenthümliche Ausprägung gewonnen hat. Ganz wie in den Ländern, welche das oberste Ende des adriatischen Meerbusens (zu dem in geologischer Beziehung ja auch die Po-Ebene zu rechnen ist)

umgeben, die Gruppe der *Hel. planospira* Lam. herrscht und sich als *zonata* Stud., *planospira* Lam., *umbilicaris* Brum., *setipila* Zgl., *Lefeburiana* Fer., *Sadleriana* Rossm. ausgeprägt hat, finden wir in Sicilien die durch ihre vorn abgestutzte, beilförmige weite Mündung ausgezeichnete *Hel. macrostoma* in verschiedenen Formen verbreitet. Es sind freilich nicht so viele Arten bekannt, wie aus Oberitalien, was man auch bei dem viel kleineren Terrain nicht anders erwarten kann, doch dürfte eine genauere Durchforschung vielleicht noch manche neue Art ergeben. Ich will vorläufig nur darauf aufmerksam machen, dass die als *Helix setipila* von Philippi, Benoit, Huet u. A. verbreitete Schnecke aus den sicilischen Bergen von der *Helix setipila* Zgl. aus dem mittleren Apennin nicht minder verschieden ist, wie *Hel. planospira* von *macrostoma* und jedenfalls als eigene Art betrachtet werden muss, für die ich zu Ehren des um die Erforschung der sicilischen Fauna so hochverdienten Abbe Luigi Benoit in Messina den Namen

2. *Campylaea benedicta* *)

Taf. 4. Fig. 4—6

vorschlagen möchte.

Sie unterscheidet sich von der ächten *setipila* Zgl., wie sie Rossmässler fig. 89 abbildet, durch das eigenthümliche Gewinde, das bei allen mir vorliegenden Exemplaren, etwa 10, vollkommen flach ist; nur der vorletzte Umgang erhebt sich etwas über den letzten, die drei ersten sind vollkommen flach und in einer Profilansicht gar nicht sichtbar. Die Mündung ist sehr in die Quere verbreitert, weit mondförmig. Die Borsten sind länger, äusserst zierlich und regelmässig in Quincunx angeordnet und sitzen sehr fest; von meinen sämtlichen Exemplaren haben nur zwei, anscheinend todt gesammelte, auf kleinen Stellen Epidernis

*) *Helix Benoitii* ist schon von Crosse und Fischer für eine Schnecke aus Cambodja verwendet. Wenn ich *benedicta* statt *Benedict* setze, stütze ich mich auf den Vorgang Rossmässler's bei der zu Ehren von Amandus Philippi benannten *Hel. amanda*.

und Haare verloren, aber keins ist eigentlich abgerieben, wie *setipila* so oft. Die Farbe ist düstergelbbraun mit dem hochstehenden Bande, wie bei den übrigen Campyläen. Die Dimensionen sind: Diam. max. 29 Mm., diam. min. 24 Mm., alt. 18 Mm. (vom tiefsten Punkte des Mundrandes an gemessen).

Ausser dieser Schnecke fand ich in der Rossmässler'schen Sammlung noch eine aus den Nebrodischen Bergen von Huët du Pavillon gesammelte Form, die von demselben ebenfalls als *Hel. setipila* Zgl. bezeichnet war. Diese unterscheidet sich von einer typischen, dunkelgefärbten *macrostoma* durch Nichts, als durch die Behaarung, die sich freilich leicht abreibt, aber für das Gefühl durch die Rauhigkeit der Oberfläche immer erkennbar bleibt. Hier stehen wir nun vor der Frage: ist die Behaarung ein hinreichendes Merkmal, um eine Art darauf zu begründen? Bis jetzt hat man bei den verschiedenen Gruppen der Gattung *Helix* mit sehr verschiedenem Mass gemessen; bei den Fruticicolen spricht man ganz allgemein von haarigen und haarlosen Formen derselben Species, bei den Campyläen hat bis jetzt die Behaarung immer für ein spezifisches Merkmal gegolten. — Es ist leicht möglich, dass auf diese Form ursprünglich die *Helix hirsuta* Zgl. (non Jan nec Say) gegründet war, die Rossmässler in der Iconographie II. p. 2 als Synonym zu *setipila* zieht; wenigstens liegt ein ganz ähnliches Exemplar mit der von Ziegler's Hand geschriebenen Etikette „*Hel. hirsuta mihi*“, aber ohne Vaterlandsangabe, in Rossmässler's Sammlung. Zu damaliger Zeit wurde ja auch *macrostoma* noch ganz allgemein zu *planospira* gerechnet. — Wahrscheinlich ist es auch die Schnecke, die Philippi (Enum. moll. Sicil. Bd. I. p. 130 und Bd. II. p. 111) als *Hel. Lefeburiana* aus Sicilien anführt; doch hat auch die vorige Form einige Aehnlichkeit mit einer colossalen *Lefeburiana*.

Endlich liegt unter den Campyläen der Rossmässler'schen Sammlung noch eine unbekanntes Fundortes, aber durch

den ganzen Habitus unzweifelhaft sich an *macrostoma* anschliessend und jedenfalls Sicilianerin. Sie zeichnet sich durch das hohe Gewinde und die auffallend genäherten Mundränder aus; doch glaube ich auf ihre Beschreibung verzichten zu müssen, da an der Naht einige Verletzungen sichtbar sind, und ich deshalb, so lange mir nicht mehr Exemplare vorliegen, sie für eine verkrüppelte *macrostoma* halten möchte.

Von Parreyss habe ich eine kleine Form von *macrostoma*, wie sie unter den grösseren nicht selten vorkommt, als *Hel. conjusa* Benoit erhalten. Solche Ungenauigkeiten tragen nicht wenig zur Verwirrung der Synonymie bei. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit auch, dass man nicht selten die ungebänderte Form von *macrostoma*, welche Pfeiffer als *var. γ* anführt, als *Hel. cryptozona* Zgl. erhält, was auch ganz unrichtig ist.

3. *Helix serbica* Möllendorf in litteris.

Taf. 4. Fig. 7—9.

Testa medioeriter umbilicata, globuloidea, striatula, superne subtilissime spiraliter lineata, olivaceo-fuscescens, fasciis tribus fusco-brunneis, media angustiore, duabus externis latioribus, extus dilutis ornata; sutura profunda; anfractus 6 leniter accrescentes, rotundati, ultimus antice paullo descendens; apertura late lunata; peristoma rectum, marginibus distantibus, columellari paullo expanso, umbilici partem tegente. — Diam. maj. 27, min. 23, alt. 20 Mm.

Diese schöne Schnecke stammt aus einer Sendung, die Herr von Möllendorf von Prof. Pancik in Belgrad erhielt, und wurde mir mit obigem Namen zur Veröffentlichung zugeschickt. Sie gehört nach Färbung und Gesamthabitus unzweifelhaft in die nächste Verwandtschaft der bis jetzt isolirt stehenden *Hel. Pouzolzi*, unterscheidet sich aber von ihr wie von allen Campyläen von ähnlichen Dimensionen durch die auffallend kugelige Form, die sich ähnlich nur bei den kleinen Arten der griechischen Inseln

(*pellita*, *noverca* und ähnlichen) findet. Von grösseren Campyläen kommt ihr darin *Hel. balcanica* Friv. am nächsten, die ich ebenfalls für eine gute Art halte und neben *trizona* stellen zu müssen glaube (in meinem Catalog steht sie nach Albers — von Martens und Pfeiffer als Varietät bei *planospira*, mit der sie nur in der Farbe Aehnlichkeit hat); dieselbe unterscheidet sich aber leicht durch die viel schrägere Mündung, was namentlich in der Profilansicht auffällt. Leider liegt mir bis jetzt nur ein Exemplar vor; doch hoffe ich bald mehr zu erhalten, da Herr Prof. Pancik auch in diesem Sommer seine Excursionen in die serbischen Gebirge fortgesetzt hat.

Mit derselben Sendung erhielt ich von Möllendorf *Hel. Pouzolzi* in sehr schönen Formen aus Serbien; darunter meine kleine *var. bosnica* und eine kaum grössere ungehänderte Form; es kommt also diese schöne Campyläe auch jenseits des Thals der Drina vor; ferner meine *Hel. Möllendorfi*, eine interessante, sehr langhaarige Form von *Hel. Kollari* und endlich noch eine Campyläe aus der Sippschaft der *Hel. Pouzolzi*, die ich für neu halte und weiter unten beschreibe. Ausserdem habe ich von Möllendorf noch die Ausbeute einer Excursion nach Südbosnien erhalten, die unter andern die fast verschollene *Hel. balcanica* Friv. enthält, und wahrscheinlich ebenfalls die Aufstellung neuer Arten bedingen wird, mit der ich noch zögere, weil ich Aussicht habe, binnen Kurzem eine bedeutende Sendung aus der südlichen Türkei zu erhalten. Meine früher ausgesprochene Vermuthung, dass die noch so wenig bekannte Balkanhalbinsel noch zahlreiche neue Campyläen liefern werde, scheint sich in einem sehr ausgedehnten Masse zu bestätigen.

4. *Helix Pancici* Möllendorf in litteris.

Taf. 4. Fig. 10—12.

Testa late umbilicata, globuloideo-depressa, striatula, superne spiraliter lineata, olivaceo-fuscescens, fasciis tribus

fusco-brunneis ornata; anfractus $6\frac{1}{2}$ rotundati, infra planati, ultimus ad aperturam leniter descendens; apertura late lunata, magis depressa, quam in praecedente, marginibus distantibus, superiore recto, inferiore angulato subreflexo, ad basin paullo dilatato. — Diam. maj. 30, minor 26, alt. 20 Mm. — Hab. Serbia.

Diese schöne Campyläe gehört, wie die vorige, durch die eigenthümliche Färbung und die Spirallinien der Oberseite unzweifelhaft in die nächste Verwandtschaft der *Hel. Pouzolzi*, ist aber von derselben durch die Höhe des Gewindes und die eigenthümliche Abflachung an der Unterseite hinreichend verschieden. Eher könnte man sie als eine flachere, weitergenabelte Form zu der vorigen ziehen, doch steht auch dem die flache Unterseite, welche an drei mir vorliegenden Exemplaren ganz gleichmässig ausgeprägt ist, entgegen. Durch diese Abflachung wird auch der Ausschnitt, den die Mündungswand in die Mündung macht, kleiner und der Columellarrand der Mündung winkelig gebogen, die Mündung selbst erscheint niedriger und mehr in die Quere verbreitert; die beiden Dimensionen verhalten sich wie $16\frac{1}{2}:13$, bei *serbica* wie $14\frac{1}{2}:13$. Ich glaube deshalb bis auf weiteres beide Species als verschieden ansehen zu müssen.

Die Gruppe der *Helix Pouzolzi*, welche bis jetzt ziemlich isolirt stand, erfährt durch diese beiden Arten eine schöne Bereicherung und wird dadurch inniger als bisher an die Campyläen, namentlich an *trizona*, andererseits aber auch an *planospira* angeschlossen. Sie scheint nach dem jetzigen Stand unserer Kenntnisse auf die Gebirge von Dalmatien, Bosnien nebst Montenegro und das bosnisch-serbische Gränzgebirge beschränkt zu sein, in Epirus hat sie Schläfli nicht gefunden und auch in Croatien kommt sie nicht mehr vor. Das Vorkommen in Corsika beruht jedenfalls auf einem Irrthum, obschon der Pathe der Schnecke, Herr Pouzolz, das Exemplar, das er an Férussac sandte, auf dem Mont-Cagno, zwischen Figari und Porte-Vecchio,

gefunden haben wollte. Payraudeau (Catal. descr. etc. de l'île de Corse p. 103) sagt ausdrücklich, dass er sie an diesem Fundort mehrmals vergeblich gesucht habe. Moquin-Tandon streicht sie einfach aus der corsischen Fauna; trotzdem citirt Brusina (Monogr. Camp. in Annales soc. mal. Belgique IV. 1869. p. 57) Payraudeau's Angaben wieder. Derselbe sucht auch in einem längeren Excurs nachzuweisen, dass Cantraine's Ansicht richtig sei, dass nämlich *Hel. Pouzolzi* die von Varro erwähnte „cochlea maxima quae de Illyrico apportatur“ sei. Er sagt zwar selbst, dass sie jetzt nirgends mehr gegessen werde, aber das „maxima“ ist für ihn entscheidend. Meiner Ansicht nach hatte Varro keinen Grund, das Thier von *Hel. Pouzolzi* im Vergleich zu den grossen italienischen Arten der Sippschaft *Pomatia* gross zu nennen, und seine Angaben passen viel eher auf die grosse dalmatinische Form von *Hel. ligata* (*secernenda* Rossmässler), die selbst unsere grössten *pomatia* an Grösse übertrifft und heute noch für einen Leckerbissen gilt.

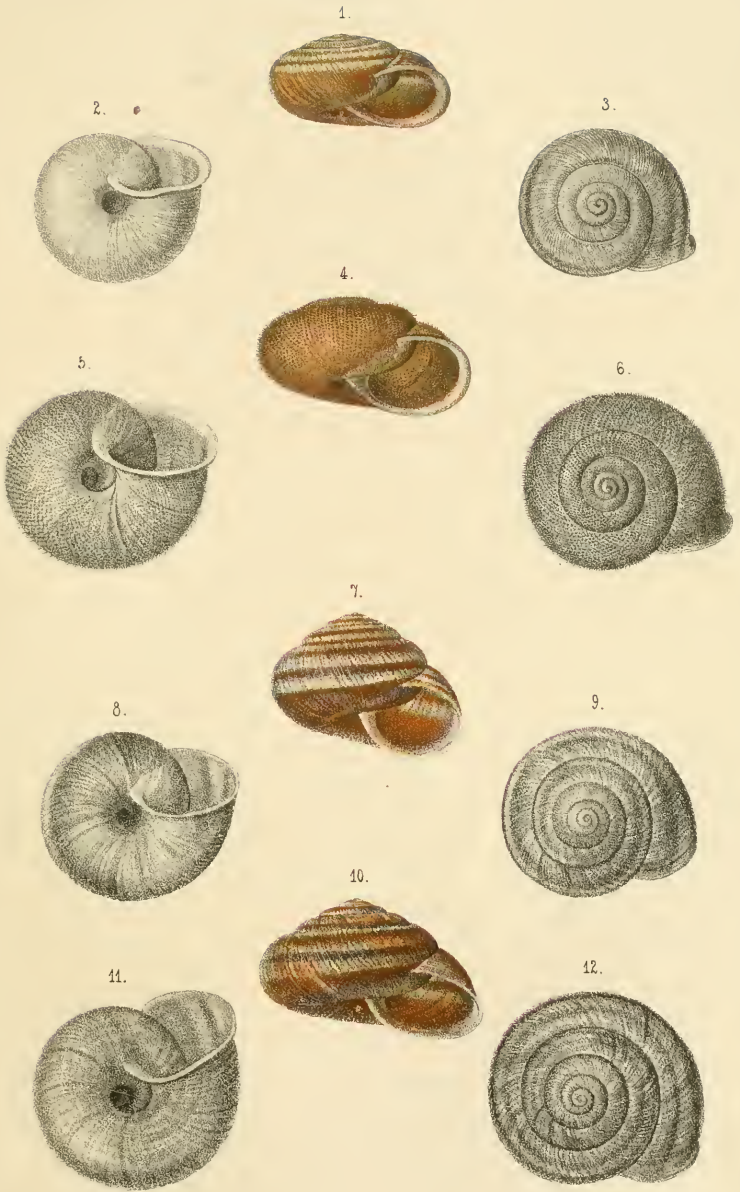
Die norwegischen Limas.

Von

F. A. Verkrüzen.

1. *Lima excavata* J. C. Fabricius.

Diese grösste und interessanteste Art der Gattung *Lima* Brug. scheint zugleich auch die in ihrem Vorkommen am engsten begrenzte zu sein. Nicht nur, dass sie bis jetzt ausserhalb Norwegens noch nicht gefunden wurde, sie scheint auch in Norwegen im Wesentlichen nur auf das Hardanger-Fjord beschränkt zu sein und auch hier nur an einer Localität in grösserer Anzahl vorzukommen. Ausserdem hat sie nur Asbjørnsen in der Nähe von Bergen in einer Tiefe von 120—300 Faden gefunden, einzelne halbe Schalen wurden in der Tiefe vor Droeback und im Havkansdybet im Christianiafjord gefunden; auch Jeffreys erhielt



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Kobelt Wilhelm

Artikel/Article: [Neue oder wenig bekannte Campyläen. 125-133](#)